

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1950-05-31

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de



31. Mai 1950.

Meine liebe Liese.

Ich muss leider meinen Brief diktieren, da mein Zustand mir nicht erlaubt, selbst zu schreiben. In Deinem letzten Brief machtest Du die Bemerkung, dass Du, was Hans anbetrifft, nun beruhigt seist, weil ich den Versuch unternommen habe, ihm eine Arbeit zu verschaffen und weil ich die Unterstützung für seine Kinder und ihn um das Doppelte habe erhöhen müssen.

Ich begreife hier Deine Beruhigung nicht ganz und gestehe Dir offen, dass mir Hans, seine Einstellung und Haltung ganz und garnicht gefällt. Er ist heute zwischen 35 und 40 Jahre alt, im Besitz aller seiner Kräfte und eine passable Erscheinung. Glaubst Du denn, mit ihm, dass er wirklich ganz ausserstande ist, das Notwendigste für sich und seine Kinder zu verdienen? Es hat wenig Sinn, ausführlich über diese Dinge zu schreiben, da richtige und vernünftige Bemerkungen in Briefen leicht härter klingen, als sie gemeint sind. Wenn Du aber glaubst, dass ich Deine Beruhigung im praktischen und moralischen Sinne auch nur einen Augenblick teile, so irrst Du gewaltig und erweist Hans einen sehr schlechten Dienst. Es gilt nicht, sich über eine Unterstützung zu freuen, sondern seine Energien und seinen Ehrgeiz endlich einmal wachzurufen, mit eigenen Kräften etwas Vernünftiges zu unternehmen. Hans las mir vor einigen Monaten einmal sein Horoskop vor, dessen verhängnisvoller Ausdeutung er einen gradezu kindischen Glauben entgegenbrachte. Du weisst, dass ich von solchen Auslegungen nichts halte, es ist aber sehr bedenklich, wenn Hans es tut. Seit zwei Jahren stellt er nun mitsamt sei-

nen Kindern seine Füße unter Deinen Tisch, der wahrlich nicht sehr reich gedeckt ist, und wenn ein Stück Wurst mehr kommt, so bist Du "beruhigt". Ich dagegen bin in hohem Masse beunruhigt, zumal ich die Höhe dieser Unterstützung nicht durchzuführen vermag. Die Lage auf dem Büchermarkt ist katastrophal. Was mir im Monat tatsächlich bleibt, nach Abzug von Steuern und unerlässlichen Unterstützungen, wie zum Beispiel an Edith von Schrenck, die alt und müde ist und nicht mehr in der Lage, selbst zu erwerben, geht an Euch. Das kann ich zwei oder drei Monate hin durchführen, aber dann ist das ganze Menschengefüge erschüttert, was jetzt von mir abhängt.

Es gehört zu Deinen Gewohnheiten, diesen Brief mit einem melancholischen Seufzer mit Hans zu besprechen. Ich rate davon ab. Ich rate vielmehr dazu, alle Energie einzusetzen und jeden Einfluss, den Du ihm gegenüber hast, um ihn dahinzubringen, dass er sich jetzt nicht auf mich verlässt, sondern dass er sich nach einem Erwerb umsieht. Ich bin heute doppelt so alt wie er, und ich glaube, es ist nicht gerecht zu fordern, dass alle Lasten allein auf mir liegen. Du kannst Hans keinen besseren Liebesdienst erweisen, als dass Du seinen Ehrgeiz, endlich einmal selbstständig zu bestehen, mit allen Kräften wachrüttelst.

Es grüsst Dich herzlich

Dein

Waldemar Bonsels.